

Aus: **Ausgabe vom 03.08.2017**, Seite 10 / Feuilleton

# Marktvisionen

Von Thomas Wagner



Immer schön Vernetzen: Transhumanisten sind seit einiger Zeit auch politisch aktiv

Foto: Mike Blake/REUTERS

Wer dafür eintritt, den Menschen durch die Verabreichung chemischer Substanzen leistungsfähiger zu machen, sein Erbgut zur Züchtung von Supermensch zu verändern sowie menschliche und künstliche Intelligenz mittels Gehirn-Computer-Schnittstellen zu verbinden, versteht sich gewöhnlich als Transhumanist. In den USA werden solche Leute, unter denen sich viele Naturwissenschaftler, Computerexperten und Ingenieure befinden, nicht selten von Superreichen aus dem Silicon Valley unterstützt, die ihnen teure Labore, Institute und ganze private Universitäten finanzieren. Als vermeintliche Fachleute beraten Transhumanisten von der Singularity University in den USA oder dem Future of Humanity Institute in Großbritannien, um nur zwei der wichtigsten zu nennen, schon seit geraumer Zeit in großem Umfang Unternehmen und Regierungen. Seit 2014 treten sie zudem vermehrt auch als politische Akteure in Erscheinung. Im November 2016 bewarb sich Zoltan Istvan, der Gründer der Transhumanistischen Partei der USA, um das Präsidentenamt – selbstverständlich chancenlos. Doch steht seine Kandidatur für einen weltweiten Trend.

Kaum bekannt ist, dass Transhumanisten mittlerweile auch in Deutschland politische Aktivitäten entfalten. Die Transhumane Partei Deutschland gehörte zu jenen sechs Organisatio-

nen, die am 21. März 2017 in Berlin mit einer gemeinsamen »Sozialliberalen Erklärung« an die Öffentlichkeit traten. Außerdem dabei: die Piratenpartei, die Liberalen Demokraten, die Neuen Liberalen, die Partei der Humanisten sowie der von Max Remke koordinierte Arbeitskreis »Your Turn« der Linksjugend. »Unsere Politik wird aktuell von Menschen gemacht, welche unsere aktuelle Welt gar nicht kennen. Stichwort Neuland, wenn es um Internet und Netzpolitik geht. Das muss aufhören. Damit Deutschland endlich wieder führend bei Innovationen wird, darf das Land nicht von Rentenparteien geführt werden«, erklärte bei dieser Gelegenheit Benjamin Eidam, der Vorsitzende der Transhumanen Partei: »Lösungen aus der Vergangenheit gefährden unsere Zukunft. Politik braucht endlich wieder eine Vision!«

Einig ist man sich in der Forderung nach Transparenz und in der Zuversicht, dass technologischer Fortschritt und digitale Vernetzung gute Grundlagen für eine nach sozialen und liberalen Werten ausgerichtete Zukunft sind. Bürger sollen an wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Man gibt sich linksliberal, proeuropäisch, tritt für den Sozialstaat, aber gegen die Macht der Konzerne auf, ohne bislang nennenswerte konkrete Politikvorschläge zu machen. Klar ist nur, dass Wissenschaft und technologischer Fortschritt mehr als bisher gefördert werden sollen.

Während sich die Transhumanisten in Deutschland politisch eher linksliberal positionieren, stehen sie in den USA überwiegend für einen harten wirtschaftsliberalen Kurs. Im Silicon Valley glaubt man, die richtige Mischung aus unreguliertem Markt und technologischem Fortschritt sei der beste Weg, um die Probleme der Menschheit zu lösen. Die privat finanzierte Stanford University, das akademische Hirn des Silicon Valley, betreibt ein »Programm für Befreiungstechnologie« (»Program on Liberation Technology«). Ethische, religiöse und kulturelle Gegenkräfte der Cyborgisierung, welche die Entwicklung bremsen könnten, werden durch die kapitalistische Form der Globalisierung geschwächt.